Redebeitrag zum 34. Jahrestag der Sprengung der Paulinerkirche, gehalten auf dem Leipziger Augustusplatz am 30. Mai 2002

Liebe Leipzigerinnen und Leipziger,

(Rede Obser)

gestatten Sie mir als Stadtrat der Deutschen Sozialen Union bitte einige Anmerkungen zum heutigen denkwürdigen 34. Jahrestag der Paulinerkirchensprengung.

Vorab: Dieser Tag wird hoffentlich ein neuerliches Nachdenken befördern. Die Chancen stehen nicht schlecht! Die Idee eines Kirchenwiederaufbaus greift durchaus um sich...

Andererseits habe ich so ganz andere Erfahrungen mit den Hierarchien von Universität, Stadtverwaltung, Kirche und Parlament sammeln müssen, nämlich wie im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Universitätsgeländes die öffentliche Diskussion gescheut wurde, wie zu anderen Zeiten...

Aus meiner Sicht als Stadtrat existierte bis vor kurzem eine tiefgestaffelte Einheitsfront von Obrigkeiten, das Thema eines möglichen Wiederaufbaus des von Ulbricht zerstörten Gotteshauses auch nur zu erörtern - offizielle Ignoranz schien festgefügt und übermächtig.

Die Bürgerfraktion im Leipziger Stadtparlament, deren Mitglied ich bin, setzte sich bereits im März 2000 in einem offenen Brief an den Rektor der Universität für eben diese öffentliche Diskussion zur Neugestaltung des Universitätsareals ein, die auch den möglichen, ich betone möglichen, Wiederaufbau der Universitätskirche einschließen sollte. Dieser Brief blieb bezeichnenderweise ohne Reaktion, ein Affront gegen gewählte Volksvertreter könnte man sagen... Die Leipziger Medienwelt hüllte sich in eisiges Verschweigen - war an Meinungsvielfalt offenbar nicht interessiert... An Zufälligkeiten mag man nicht glauben!

Bei meinem parlamentarischen Vorstoß im Rahmen einer Anfrage an den Oberbürgermeister am 25. April 2001 zum Wiederaufbau der Paulinerkirche, dessen Kern aber in der Eröffnung des damals immer noch ausstehenden demokratischen Disputs bestand, herrschte ziemliche Stille im Ratssaal, vielleicht auch ein gewisser Unwille, dies Thematik überhaupt zur Kenntnis nehmen zu müssen. Die Antwort fiel dementsprechend aus: wortreich, ausweichend, mehrdeutig.

Meine Damen und Herren, es ist wohl ein offenes Geheimnis, dass selbst das Aufstellen der hinter uns befindlichen Paulinerkircheninstallation am 30. Mai 1998 ein unangenehmes Gefühl bei der Universitätsleitung hervorrief. Sie hatte ihre festgefügte bauliche Konzeption, die sie in der weiteren Folge als undiskutierbar in den Raum stellte - dies ist das an sich Kritikwürdige, Undemokratische! Es verschlägt einem fast die Sprache, wenn vom Rektor zu erfahren ist, dass sagenhafterweise die Vertreter von 28 000 Mitgliedern der Universität genau dieser baulichen Lösung einmütig zugestimmt hatten! Der Universitätsleitung schwante also schon 1998 nichts Gutes! Zu Recht, wie wir seit dem Aufruf der Freunde der Paulinerkirche vom Juli letzten Jahres wissen. Endlich, endlich Öffentlichkeit zu dieser Thematik!

Liebe Leipzigerinnen und Leipziger! Die seit vergangener Woche vorliegenden Ergebnisse des Architektenwettbewerbs entsprechen so ziemlich den Vorgaben der Obrigkeiten - die Vielzahl der Architekten, die weder Kosten noch Mühen scheuten, trifft keine Schuld. Sogar der OBM spricht neuerdings von Restriktionen für die Architekten - man höre und staune! 3 Lösungen mit Kirchenbauten wurden, sozusagen als Demokratiemäntelchen, in einen größeren Auswahlkreis einbezogen, unter ferner liefen, versteht sich!

Fazit bleibt aber: Was hier zu entstehen droht, sind reine Zweckbauten absehbaren Verfallsdatums - nicht ein bauliches Zusammenfügen von Tradition und Moderne in einer Weise, die für uns Leipziger, auch in fernerer Zukunft wichtig sein könnte. Das ist jedenfalls die Meinung der Leipziger DSU!

Abschließend: Der Universitätsrektor beklagte kürzlich auf einem Forum, dass der Leipziger Universität seit dem Verkauf des Uniriesen ein erkennbar identitätsstiftendes Symbol auf den Briefköpfen fehlen würde, was gerade den internationalen Kontakten abträglich wäre. Da kann ich meinen Standpunkt nur bekräftigen: Bauen Sie die Paulinerkirche mit uns auf, Herr Bigl, und Sie haben eine wunderbare Vorlage für einen interessanten und würdigen Briefkopf, der in aller Welt dem Ansehen der Stadt Leipzig und seiner altehrwürdigen Universität förderlich sein wird! Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.